



Konzept

Learning Support Teams (LST)

**Inklusionsorientierten Unterricht und Betreuung gemeinsam vorbereiten,
durchführen und evaluieren**



Learning Support Teams

Inhalt

Konzept	1
1 Abstrakt	3
2 Ausgangslage	3
3 Das Projekt «Learning Support Teams – inklusiven Unterricht gemeinsam vorbereiten, durchführen und evaluieren (LST)»	4
3.1 Unmittelbare Ziele der Arbeit eines Learning Support Teams (LST)	4
3.2 Mögliche Angebote und Aufgaben eines Learning Support Teams	5
3.3 Vorgehen nach Eingang einer Anfrage für ein Learning Support Team	7
3.4 Voraussetzung, um ein Learning Support Team in Anspruch zu nehmen. Aufgaben der anfragenden Schule.	7
4 Notwendige Kompetenzen und Zusammensetzung eines Learning Support Teams	7
5 Vorbereitung und Unterstützung der Learning Support Teams	7
5.1 Vorbereitungsprogramm	7
5.2 Unterstützung der Learning Support Teams	8
6 Beteiligte Partnerorganisationen und ihre Aufgaben	8
6.1 Projektteam	8
6.2 Für die Realisierung des Projekts benötigte Allianz	9
Bildungsbehörde/Schulamt	9
Hochschulen	9
Schulen	9
7 Einbettung in aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse	9
7.1 Stärkung der Tragfähigkeit von Schulen	9
7.2 Entlastung des Personals durch Steigerung der Selbstwirksamkeit	9
7.3 Professionelle Unterrichtsentwicklung	9
7.4 Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörde und Hochschule	9
8 Zentrale Handlungsfelder des Projekts	11
9 Chancen und Risiken des Projekts	11
9.1 Chancen	11
9.2 Risiken	11
Literaturverzeichnis	12
Kontakt	13

1 Abstrakt

Mit dem Konzept der «Learning Support Teams» werden Unterstützungsleistungen für Schulen bereitgestellt, die

- direkt und unmittelbar auf die Praxis abzielen,
- Lehr- und Fachpersonen, Schulteams und Schulleitungen dabei unterstützen, ihre eigenen Ressourcen so zu bündeln und zu nutzen, dass sie in der Lage sind, herausfordernde Situationen ohne Überlastung zu bearbeiten und
- darauf ausgelegt sind, dass jede:r Schüler:in an der eigenen Schule und in seiner/ihrer Klasse willkommen ist.

Das Projekt «Learning Support Teams – inklusionsorientierten Unterricht und Betreuung gemeinsam vorbereiten, durchführen und evaluieren (LST)» hat zum Ziel, Schulen, die bei Herausforderungen im Zusammenhang mit der starken Heterogenität der Schüler:innenschaft Unterstützung anfordern möchten, schnell und unkompliziert vor Ort zu unterstützen.

Ziel ist es, dass jede Schule bei Herausforderungen im Zusammenhang mit Heterogenität (z.B. gezielte Förderung bei besonderem Förderbedarf, Umgang mit herausforderndem Verhalten, Unterstützung bei der gezielten Förderung von Chancengerechtigkeit) unkompliziert und schnell ein Learning Support Team (LST) anfordern kann.

Das Team, bestehend aus hochqualifizierten Praktiker:innen, kommt an die Schule, um direkt vor Ort zu unterstützen. Zum Beispiel, indem gemeinsam mit den betroffenen Lehrpersonen oder Schulteams der Unterricht und das Klassenleben geplant, durchgeführt und evaluiert wird. Oder indem eine Schule beim Aufbau einer inklusionsorientierten und bildungsgerechten Schulgemeinschaft unterstützt wird, zum Beispiel bei der Erarbeitung von gezielten Unterstützungsmassnahmen oder der Planung eines schulischen Weiterbildungskonzepts.

Das finale Ziel der Arbeit eines LST ist immer die Befähigung der Lehr- und Fachpersonen sowie des Schulteams und/oder Schulleitungen, die vorhandenen Ressourcen zu nutzen, um dadurch das Lernen und Wohlergehen der Schülerinnen und Schüler sowie die Gesundheit der Lehr- und Fachpersonen und Teams zu unterstützen. Oberster und übergreifender Grundsatz ist, dass jede:r Schüler:in an der eigenen Schule und in der eigenen Klasse willkommen ist und keine separativen Lösungen in Anspruch genommen werden müssen (vgl. dazu z.B. Booth & Ainscow, 2019).

2 Ausgangslage

Die weltweite Entwicklung inklusiver Schulsysteme ist derzeit ein zentrales Bildungsthema, das auch in der Schweiz von hoher Relevanz ist. Im Fokus steht nicht nur die Integration von Lernenden mit Behinderungen, sondern allgemein der Umgang mit Diversität, zum Beispiel im Zusammenhang mit den Stichworten Begabungsförderung, Bildung für alle, Chancengleichheit, Mündigkeit und Selbstbestimmung (Aellig, Altmeyer & Lanfranchi, 2021, S. 15).

Der aktuelle Bildungsbericht der Schweiz bezeichnet den adäquaten Umgang mit der «kulturellen und sprachlich stark heterogenen Schülerschaft» als eine der grössten Herausforderungen im Schweizer Bildungswesen (SKBF, 2023, S. 58). Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) hat Bildungsgerechtigkeit als Schwerpunkt für die Periode 2021–2024 festgelegt (Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren [EDK], 2023). Auch verschiedene Kantone werden aktiv, um geeignete Massnahmen für die Umsetzung inklusionsorientierter Bildungsangebote zu entwickeln (Kanton Basel Stadt Regierungsrat, 2023; Regierungsrat des Kantons Zürich, 2022).

Monika Wicki, Kantonsrätin aus dem Kanton Zürich, weist darauf hin, dass die Fachstelle für Schulbeurteilung einen Entwicklungsbedarf bezogen auf die Unterrichtsentwicklung bei den Schulen im Kanton Zürich identifiziert. Schwierigkeiten zeigen sich, so Wicki, insbesondere bei der Individualisierung des Unterrichts, um der Vielfalt der Schülerinnen und Schüler besser gerecht zu werden. Fortschritte in den Bereichen individuelle Lernbegleitung, sonderpädagogische Angebote, Qualitätssicherung und -entwicklung sowie Beurteilungspraxis könnten die Schul-, Unterrichtsqualität erheblich verbessern. Wicki schliesst mit dem Hinweis, dass zahlreiche Studien belegen, dass gute Schulen inklusive Schulen sind (Wicki, 2023, S. 17).

Die dringende Notwendigkeit für eine umfassendere Erforschung und Weiterentwicklung von geeigneten Praktiken im Bereich schulischer Inklusion wird durch zwei aktuelle Initiativen aus Basel-Stadt (Duricic et al., 2022) und Zürich (Bourgeois et al., 2024) unterstrichen. Im Gegensatz zu den oben genannten Quellen stehen beide schulischer Inklusion skeptisch gegenüber. Die Basler Initiative plädiert dafür, neben Integrationsklassen wieder heilpädagogisch geführte Förderklassen einzuführen. Sie argumentiert, dass das aktuelle integrative System in der Praxis nicht ausreichend funktioniert und daher weiterentwickelt und teilweise ersetzt werden muss (Stark, 2023). Die Zürcher Förderklassen-Initiative äussert ähnliche Bedenken. Sie weist darauf hin, dass das bestehende System aufgrund der Heterogenität überfordert ist und fordert heilpädagogisch geführte Förderklassen.

Insgesamt betonen die bildungspolitischen Programme und Initiativen die dringende Notwendigkeit, neue Unterstützungsmöglichkeiten in einem bereits belasteten System zu entwickeln und zu testen. Dies ist entscheidend, um den gegenwärtigen Herausforderungen angemessen zu begegnen und somit massgeblich dazu beizutragen, dass jede Schülerin und jeder Schüler an ihrer bzw. seiner eigenen Schule und in ihrer bzw. seiner Klasse bleiben darf und einen positiven Einfluss auf die Gesundheit von Lehr- und Fachpersonen haben.

das im Index für Inklusion wie folgt beschrieben wird: «Inklusion ist ein Prozess, der nie endet. Eine Schule wird dann inklusiv, wenn sie sich für einen Entwicklungsweg entschieden hat, der von inklusiven Werten geleitet ist» (Booth & Ainscow, 2019, S. 30). Die Lücke, die das Projekt schliesst, ist die Bereitstellung von niederschwelligen und schnellen Unterstützungsangeboten, die eine Schule dann in Anspruch nehmen kann, wenn die aktuelle Situation ein schnelles Handeln erfordert.

3.1 Unmittelbare Ziele der Arbeit eines Learning Support Teams (LST)

Schulen, die aufgrund einer Krisensituation Unterstützung benötigen, sollen schnell, unkompliziert und kostenfrei bei der zuständigen Behörde ein Learning Support Team (LST) anfordern können. Wichtig ist, dass ein LST freiwillig angefordert wird.

Ein solches Team, bestehend aus hochqualifizierten Praktiker:innen (Lehrpersonen, Heilpädagog:innen, Betreuungspersonen, Schulleiter:innen), kommt an die Schule, um die Handlungswirksamkeit in Bezug auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler direkt vor Ort zu unterstützen. Zum Beispiel, in dem ein LST gemeinsam mit den betroffenen Lehrpersonen oder Schulteams den Unterricht plant, durchführt und evaluiert. Oder indem ein:e Schulleiter:in dabei unterstützt wird, eine inklusive und bildungsgerechte Schulgemeinschaft aufzubauen.

3 Das Projekt «Learning Support Teams – inklusiven Unterricht gemeinsam vorbereiten, durchführen und evaluieren (LST)»

Grundsätzlich möchte das Projekt Schulen auf ihrem Weg hin zu einer inklusiven Schulgemeinschaft begleiten. Das Projekt versteht sich nicht als Einzelinitiative oder Gegenprogramm von anderen, bereits laufenden Bemühungen, sondern als wichtigen Baustein, um Schulen in ihrem Schulentwicklungsprozess zu unterstützen. Das Projekt schliesst sich daher dem Verständnis an,

Entwicklungsweg, der von inklusiven Werten geleitet ist
(Booth & Ainscow, 2019, S. 30).

Schulischer Alltag belastet, bisherige Massnahmen funktionieren nicht (ausreichend); vorhandene Kapazitäten können nicht ausreichend genutzt werden.

Learning Support Teams
Unterstützungen, die direkt und zeitnah an der Schule und in der Klasse ansetzen.

Angebote zur Stärkung nachhaltiger Strukturen in der Schule
(CAS, Weiterbildungen, Beratungen, etc.).

Abbildung 1: Learning Support Teams schliessen eine Lücke, um Schulen auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten. Lernunterstützungsteams schliessen eine Lücke, um Schulen auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten. Sie bieten niederschwellige und schnelle Unterstützung direkt im Unterricht und im Schulalltag und geben den Schulen wichtige Impulse und mehr «Luft», um den Weg der nachhaltigen Entwicklung einer entsprechenden Schulkultur weiter zu gehen.

Die Mitglieder eines LST können nicht als Vikar:innen oder Fachkräfte eingesetzt werden, um sich ausschliesslich den herausfordernden Schüler:innen zu widmen, während die Lehrperson ihren Unterricht weiterführt. Es geht explizit darum, das Selbstmanagement der Lehr- und Fachpersonen in den Blick zu nehmen und gemeinsam Strategien zu erarbeiten, wie dieses gestärkt werden kann.

den. Zum Beispiel, in dem das LST gemeinsam mit einer Lehrperson oder Klassenteam den Unterricht gemeinsam vorbereitet, bei der Durchführung und der anschließenden Evaluation dabei ist. Oder die Schulleitung beim Aufbau einer entsprechenden Schulkultur unterstützt. Mögliche Angebote können wie folgt beschrieben werden, die Auflistung ist nicht abschliessend. Konkrete Massnahmen werden durch eine entsprechende Auftragsklärung mit der Schule abgesprochen:

Im Überblick verfolgt die Arbeit eines LST folgende Ziele:

- Jede:r Schüler:in ist an der eigenen Schule und in seiner/ihrer Klasse willkommen.
- Schulen werden bei der Gestaltung eines bildungs-, begabungs- und inklusionsorientierten Schulalltags unterstützt. Dieser zeichnet sich dadurch aus, dass er kind-, behinderten- und geschlechtergerecht ist, ein sicheres, gewaltfreies, inklusives, chancengerechtes und effektives Lernumfeld für alle bietet und darauf achtet, dass die beteiligten Professionen nicht überfordert werden. (vgl. Schweizerische Eidgenossenschaft, 2022, Ziel 4).
- Die Handlungswirksamkeit in Bezug auf bildungsgerechtes und inklusives Arbeiten wird gemeinsam mit Lehr- und Fachkräften direkt vor Ort unterstützt.
- Vorhandene persönliche und teambezogene Handlungsspielräume werden herausgearbeitet, im Unterricht und/oder im schulischen Alltag genutzt und erweitert.
- Die getroffenen Massnahmen haben einen positiven Einfluss auf die physische und psychische Gesundheit von Schüler:innen und Lehr- und Fachpersonen.
- Falls erforderlich und gewünscht, können die Lehr- und Fachkräfte und/oder Teams über bestehende Angebote beraten werden, die im Anschluss sinnvoll sein können, wie beispielsweise Weiterbildungen, Supervisionen oder Beratungen, um nachhaltige Ergebnisse zu erzielen.

3.2 Mögliche Angebote und Aufgaben eines Learning Support Teams

Um die unter 3.1 genannten Ziele zu erreichen, bietet ein LST eine Reihe von kostenfreien Unterstützungsdienstleistungen an. Die Leistungen beziehen sich auf das gesamte Spektrum der Inklusion, sie beschränken sich nicht allein auf die Bedürfnisse der Schüler:innen mit einem diagnostizierten sonderpädagogischen Bedarf.

Die Angebote können in Unterstützung bei der Unterrichtsentwicklung und Unterstützung bei der Schulentwicklung unterschieden und wie folgt dargestellt wer-

Zielrichtung Classroom Management und Unterrichtsentwicklung

Unterstützung auf Ebene Lehrperson und Team

Unterrichtsgestaltung

Gemeinsame Vorbereitung, Durchführung und Evaluation einer Unterrichtseinheit, der den unterschiedlichen Lernbedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Konzept des «Universal Design for Learning (UDL)»

Classroommanagement

Unterstützung bei der Führung einer heterogenen Klasse, um den Lernbedürfnissen jeder Schülerin/jeden Schülers gerecht zu werden.

Beziehungsgestaltung

Unterstützung beim Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Lehr- resp. Fachperson(en) und Schüler:in

Zusammenarbeit

Darauf abgestimmt: Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Evaluation der Zusammenarbeit im Team.

Selbstmanagement

Unterstützung beim Aufbau eines gesunden Selbstmanagements. Unterstützung bei Fragen zur Selbstreflexion (Arbeit an der eigenen Haltung)

Zusammenarbeit Erziehungsberechtigte

Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Evaluation eines Beziehungsaufbaus und einer Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Beurteilung

Unterstützung bei der Entwicklung einer auf die Bedürfnisse der Inklusion angepassten Beurteilungspraxis.

Unterstützung auf Ebene der Schulleitung

Führungskultur

Unterstützung beim Aufbau einer wertschätzenden und motivierenden Führungskultur mit dem Ziel der Unterstützung von Lehr- und Fachpersonen beim Umgang mit Belastungen.

Personalführung

Unterstützung beim Umgang mit herausfordernden Personengeschäften (z.B. kritische Stimmen/Widerstand bei Einzelpersonen und/oder im Team).

Rollenklärungen/Aufbau eines schulinternen Unterstützungssystems

Unterstützung bei der Klärung rollenspezifischer Fragen und deren Umsetzung im Schulalltag. Aufbau eines schulinternen Unterstützungssystems.

Selbstmanagement

Unterstützung beim Aufbau eines gesunden Selbstmanagements. Unterstützung bei Fragen zur Selbstreflexion (Arbeit an der eigenen Haltung).

Kommunikation

Unterstützung bei der Kommunikation nach innen und aussen, Sichtbarkeit der Schulentwicklungsprozesse

Zielrichtung Schulentwicklung

Schulprogrammarbeit

Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung eines inklusionsorientierten Schulprogramms mit dem Ziel, jede:n Schüler:in an der eigenen Schule und in der eigenen Klasse willkommen zu heissen und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass die beteiligten Professionen nicht überfordert werden.

Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Unterstützung bei der Zusammenführung der im Schulhaus vorhandenen Kompetenz zur Steigerung der Schulkapazität (inkl. einer tragfähigen multiprofessionellen Kooperation).

Schulkultur

Unterstützung beim Aufbau einer Kultur der wertschätzenden Haltung (positive Sprachkultur, Feedback, etc.).

Weiterbildungsplanung

Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Weiterbildungen in Abstimmung mit dem Schulprogramm

Aufbau von Netzwerken

Unterstützung beim Aufbau von Zusammenarbeitsnetzwerken mit anderen Schulen, Einbezug schulexterner Stellen, Fachkräfte, etc.

Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Evaluation eines Zusammenarbeitskonzepts mit den Erziehungsberechtigten.

Beurteilungsverständnis

Unterstützung beim Aufbau eines gemeinsamen Beurteilungsverständnisses.

3.3 Vorgehen nach Eingang einer Anfrage für ein Learning Support Team

Ein LST ist bei einem Schulamt oder einer Schulverwaltung angesiedelt. Eine Schule wendet sich bei Bedarf an die zuständige Behörde. Nach Eingang der Anfrage erfolgt eine Auftragsklärung, das Angebot umfasst eine Reihe verschiedener kostenloser Dienstleistungen (vgl. 3.2), die alle im Zusammenhang mit den unter 3.1 beschriebenen Zielen stehen.

Im Falle einer erfolgreichen Auftragsklärung, die möglichst präzise, unbürokratisch und niederschwellig erfolgt, kommt ein LST zeitnah an die Schule und nimmt gemeinsam mit der anfragenden Schulleitung, Lehrperson und/oder dem anfragenden Team die Arbeit auf. Ein Team kann für einige Tage bis zu einer Woche angefordert werden. In Absprache mit der Schule werden Ziele vereinbart und angepasst, mögliche Unterstützungsleistungen besprochen.

3.4 Voraussetzung, um ein Learning Support Team in Anspruch zu nehmen. Aufgaben der anfragenden Schule.

Damit die Arbeit der LST erfolgreich sein kann, muss sich eine antragstellende Schule zu folgenden Grundsätzen bekennen:

- Arbeit nach dem Grundsatz «Jede:r Schüler:in darf an der eigenen Schule und in seiner/ihrer Klasse bleiben».
- Inklusionsorientierte Arbeit ist Aufgabe des gesamten Teams, nicht nur einzelner Personen.
- Das erworbene Wissen und die damit verbundenen Kompetenzen werden dem gesamten Team zur Verfügung gestellt (z.B. indem frühzeitig ein schulinternes Sitzungsgefäß oder Weiterbildungsangebot für die Verbreitung reserviert wird).
- Das erworbene Wissen und die damit verbundenen Kompetenzen werden anderen Schulen zur Verfügung gestellt (z.B. indem bei Netzwerkveranstaltungen über die Erfahrungen berichtet wird).
- Nach einem Einsatz stehen sowohl die unterstützte Lehrperson/das unterstützte Team als auch die Schulleitung dem LST und einem Forschungsteam für Auskünfte (z.B. in Form von Interviews) zur Verfügung, damit systematisch erforscht werden kann, wie sich die Arbeit des LST bewährt.

4 Notwendige Kompetenzen und Zusammensetzung eines Learning Support Teams

Ein Learning Support Team besteht aus mindestens zwei spezifisch qualifizierten Personen und ist in der Lage, einen Grossteil der beschriebenen Angebote abzu-

decken. Im Idealfall erfüllt ein LST zusammen über verschiedene formale Qualifikationen: Lehrdiplom auf verschiedenen Stufen (inkl. mehrjähriger Berufserfahrung), Schulleitungsdiplom, Heilpädagogik, evtl. Zusatzqualifikationen zu Themen wie Schulentwicklung, Autismus, Trauma, Teilleistungsstörungen, Supervision, Beratung, etc. Es wird davon ausgegangen, dass die Mitglieder eines LST bereit sind, aktiv an Super- und Interventionen teilzunehmen.

Im Überblick verfügen die Mitglieder eines LST über folgende Kompetenzen:

Voraussetzungen

- Abschluss eines Lehrdiploms (bei der Unterstützung von Betreuungsteams: Abschluss in Sozialarbeit o.ä.)
- mind. 5 Jahre Unterrichtserfahrung (mind. 50% Stellenprozente)
- Erfahrung als Klassenlehrperson
- Offenheit und Belastbarkeit im Umgang mit herausfordernden Situationen
- Bereitschaft zur Selbstreflektion und zum ständigen Lernen
- Teilnahme an regelmässigen Super- und Interventionen
- Im Idealfall
- berufsrelevantes Zusatzdiplom (z.B. Heilpädagogik, Schulleitungsausbildung, Beratungsausbildung, etc.)
- Erfahrung bei der Unterstützung/Beratung von Unterrichts-Vorbereitung, Durchführung und Evaluation
- Erfahrungen im Umgang mit komplexen Situationen
- Erfahrungen beim Aufbau inklusiver Schulgemeinschaften
- Erfahrungen im Umgang mit herausfordernden Situationen (inkl. Umgang mit Emotionen, divergierenden Haltungen, etc.)
- Erfahrungen bei der Beratung von Schulleitungen
- Arbeiten mit datengestützten Erkenntnissen, Interesse an wissenschaftlicher Begleitung

5 Vorbereitung und Unterstützung der Learning Support Teams

Jedes Learning Support Team wird sorgfältig auf seine Arbeit vorbereitet und begleitet. Im Rahmen der Vorbereitung und berufsbegleitend erhalten die Teams entsprechende Schulungen zu den zentralen Kernthemen. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich einerseits auf den aktuellen Fachdiskurs beziehen und andererseits auf die Arbeit eines LST abgestimmt sind.

5.1 Vorbereitungsprogramm

Das Vorbereitungsprogramm ist in einem separaten Dokument beschrieben.

5.2 Unterstützung der Learning Support Teams

Die LST werden in ihrer Arbeit eng begleitet. Dabei wird zwischen interner, regionaler und internationaler Unterstützung unterschieden.

Interne Unterstützung

Jedes Learning Support Team tauscht sich an seinem Arbeitsort über die eingehenden Anfragen aus, bereitet diese nach Bedarf gemeinsam vor und reflektiert regelmässig über die gemachten Erfahrungen.

Einbindung in ein regionales Netzwerk

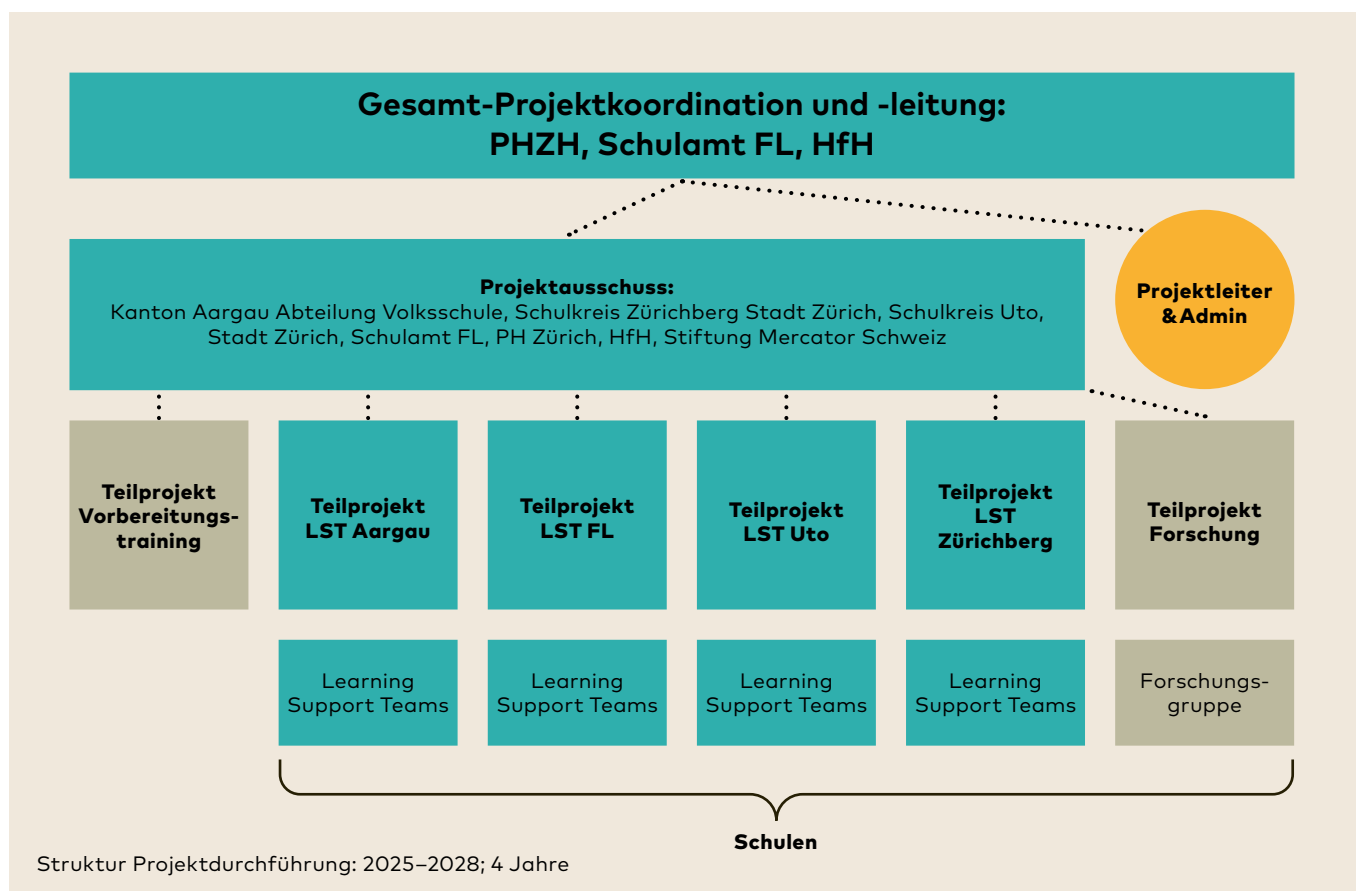
Vier Mal pro Jahr treffen sich die verschiedenen Learning-Support Teams zu einem regionalen Austausch.

Diese Termine werden durch erfahrene Supervisor:innen begleitet. Auf der Traktandenliste stehen Fragen, die sich aus dem Alltag herausstellen und die für alle LST von Bedeutung sind. Bei Bedarf erhalten die LST gezielte Weiterbildungen zu notwendigen Themen.

6 Beteiligte Partnerorganisationen und ihre Aufgaben

Das Vorhaben versteht sich als Mehrebeneninitiative, die die Bedürfnisse der schulischen Praxis mit bildungspolitischen Rahmenbedingungen verknüpft und durch zwei Forschungsteams begleitet wird.

Die Projektstruktur sieht wie folgt aus:



6.1 Projektteam

Das Projekt «Learning Support Teams an Schulen: inklusionsorientierten Unterricht und Betreuung gemeinsam vorbereiten, durchführen und evaluieren (LST)» baut auf den Erfahrungen und Vorarbeiten des Projekts «Gemeinsam bildungsgerechte und inklusionsorientierte Schulen gestalten (GebiS)» auf. Bei der Entwicklung des ersten Projektkonzepts wurde darauf geachtet, dass alle notwendigen Perspektiven einbezogen werden. Daher besteht das Kernteam aus folgenden Partnerorganisationen:

- Pädagogische Hochschule Zürich (Prof. Dr. Frank Brückel, Dr. Heike Beuschlein);
- Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (Prof. Dr. Christoph Suter);
- Schulamt Fürstentum Liechtenstein (Rachel Guerra);
- Kreisschulbehörde Zürichberg, Stadt Zürich (Regina Kündig);
- Schule Schachen Winterthur (Katharina Johner);
- Kanton Aargau (Patrick Isler, Marius Haffner).

6.2 Für die Realisierung des Projekts benötigte Allianz

Das Projekt ist ein komplexes Vorhaben, das die aktive Beteiligung verschiedener Partnerorganisationen im Mehrebenensystem Schule (Behörden/Ämter, Hochschulen, Schulen) in einer Allianz erfordert.

Im Überblick können die Aufgaben und Verantworten der Partnerorganisationen wie folgt beschrieben werden:

Bildungsbehörde/ Schulamt

Da die Learning-Support Teams idealerweise an einer Behörde/Amt angegliedert sind, sind die Behörden einerseits Arbeitgeberin und andererseits Anbieterin des Angebots. Die Anstellung der LST erfolgt über die Behörden/Ämter.

Hochschulen

Die Hochschulen sind für die Bereitstellung der vorbereitenden Trainings und die begleitenden Unterstützungsleistungen zuständig. Bei Bedarf kann die Vorbereitung und Begleitung mit ECTS ausgeschrieben werden. Daneben obliegt ihnen die Evaluation resp. Begleitforschung des Programms.

Schulen

Die Umsetzung erfolgt an den Schulen. Insbesondere die Schulleitungen haben die Aufgabe, die Learning Support Teams an ihrer Schule bekannt zu machen, bei der Rekrutierung behilflich zu sein und kritische Lehrpersonen zu ermutigen, die LST in Anspruch zu nehmen.

7 Einbettung in aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse

Das Projekt schliesst direkt an mehrere wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurse an, die im Folgenden kurz skizziert werden:

7.1 Stärkung der Tragfähigkeit von Schulen

Durch den Einsatz von Learning Support Teams werden Schulen darin unterstützt, ihre Tragfähigkeit zu erhöhen. Im wissenschaftlichen Kontext wird dieser Begriff mit Schulkapazität übersetzt (Larcher & Spirig, 2023; Larcher, Spirig & Kuster, 2023; Maag Merki, 2017, 2018). Unter Schulkapazität wird die Fähigkeit einer Schule verstanden, auf schul-interne und schulexterne Herausforderungen kompetent zu reagieren und das schulische und unterrichtliche Angebot so weiterzuentwickeln, dass die Schülerinnen und Schüler besser lernen und die Lernziele erfolgreich erreichen können» (Larcher & Spirig, 2023, S. 198).

7.2 Entlastung des Personals durch Steigerung der Selbstwirksamkeit

Learning Support Teams begleiten Lehr- und Fachpersonen sowie Schulteams dabei, tragfähige Lösungen für herausfordernde Situationen zu entwickeln. Jede erfolgreich bewältigte Herausforderung erweitert das Repertoire an Handlungsstrategien und stärkt zugleich das Gefühl der Selbstwirksamkeit aller Beteiligten.

Die Arbeiten von Reusser und Pauli (2014, S. 653) machen allerdings deutlich, dass es sinnvoll ist, an den Haltungen der beteiligten Personen und Teams zu arbeiten: «Übereinstimmung besteht darüber, dass Innovationen und Reformen von den Lehrkräften nicht oder nicht in erwünschter Form in die Praxis umgesetzt werden, wenn keine Übereinstimmung zu deren zentralen berufsbezogenen Überzeugungen [Anm. der Autor:innen: zu deren zentralen Haltungen] besteht». Daher ist es wichtig, dass die Learning Support Teams nur auf freiwilliger Basis angefragt werden.

7.3 Professionelle Unterrichtsentwicklung

Das Projekt setzt einen Schwerpunkt auf die Unterstützung mit Hilfe des Konzepts «Universal Design for Learning». Im englischsprachigen Raum hat sich UDL in den letzten Jahren weit verbreitet und bietet als didaktisches Rahmenkonzept einen vielversprechenden und häufig genutzten Ansatz, um Lernumgebungen so zu gestalten, dass alle Lernenden bestmöglich unterstützt werden – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen (www.cast.org/what-we-do/universal-design-for-learning). Im deutschsprachigen Raum erfreut sich das Konzept aufgrund der positiven Erfahrungen im englischsprachigen Raum und der breiten Anwendbarkeit zunehmender Bekanntheit. Mittlerweile gibt es einige deutschsprachige Publikationen dazu (Biewer 2022; Martin, Frank u. Müller 2025; Wicki u. Müller Bösch 2025; Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik 2025; Ferdinand, Daeglar u. Diethelm 2024).

Um Lehr- und Fachpersonen im Umgang mit zunehmender Heterogenität gezielt zu unterstützen, soll das Konzept des Universal Design for Learning (UDL) genutzt werden. Im Vorbereitungstraining werden die Learning Support Teams darauf vorbereitet, UDL bei Bedarf einzusetzen und gemeinsam mit den Lehr- und Fachpersonen auf seine Passung und Wirksamkeit im Unterricht zu prüfen.

7.4 Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörde und Hochschule

Das gesamte Projekt sieht eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure des Mehrebenensystems vor. In

Schulentwicklungs- und Governancediskursen wird immer mehr die Bedeutung dieses Zusammenspiels betont. Zwar wurde in der Literatur die Einzelschule oft als «Motor der Schulentwicklung» (Dalin u. Rolff 1990; Näpfl 2019, 127) bezeichnet. Gerade bei grossen Reformen oder umfassenden Veränderungen kann diese jedoch weder autonom entscheiden noch handeln.

Um der Gefahr zu begegnen, dass essenzielle Perspektiven bei der Umsetzung des Projekts vergessen werden, wurde von Anfang an auf eine enge Zusammenarbeit von Vertreter:innen der einzelnen Ebenen – namentlich von Schulen, Behörden und Hochschulen – geachtet.

Durch den engen Einbezug der Hochschulen sollen von Beginn an wissenschaftliche Daten zur Wirksamkeit der

Learning Support Teams erhoben werden (vgl. Forschungskonzept). Dadurch können sowohl die Angebote und der Einsatz der LST ständig gezielt an die Bedürfnisse des Feldes angepasst wie auch Rückmeldungen an die Behörden gegeben werden, die helfen, das Konzept laufend weiterzuentwickeln. Um die Arbeit der LST mit entsprechenden Forschungen zu unterstützen, eignen sich Ansätze, die eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteursgruppen vorsehen wie zum Beispiel Design Based Research (z.B. Euler & Sloane, 2014; McKenney & Reeves, 2014) oder Research Practice Partnerships (Zala-Mező & Klein, 2020).

Im Überblick können die Zusammenarbeit im Projekt und die erwarteten Wirkungen wie folgt dargestellt werden:

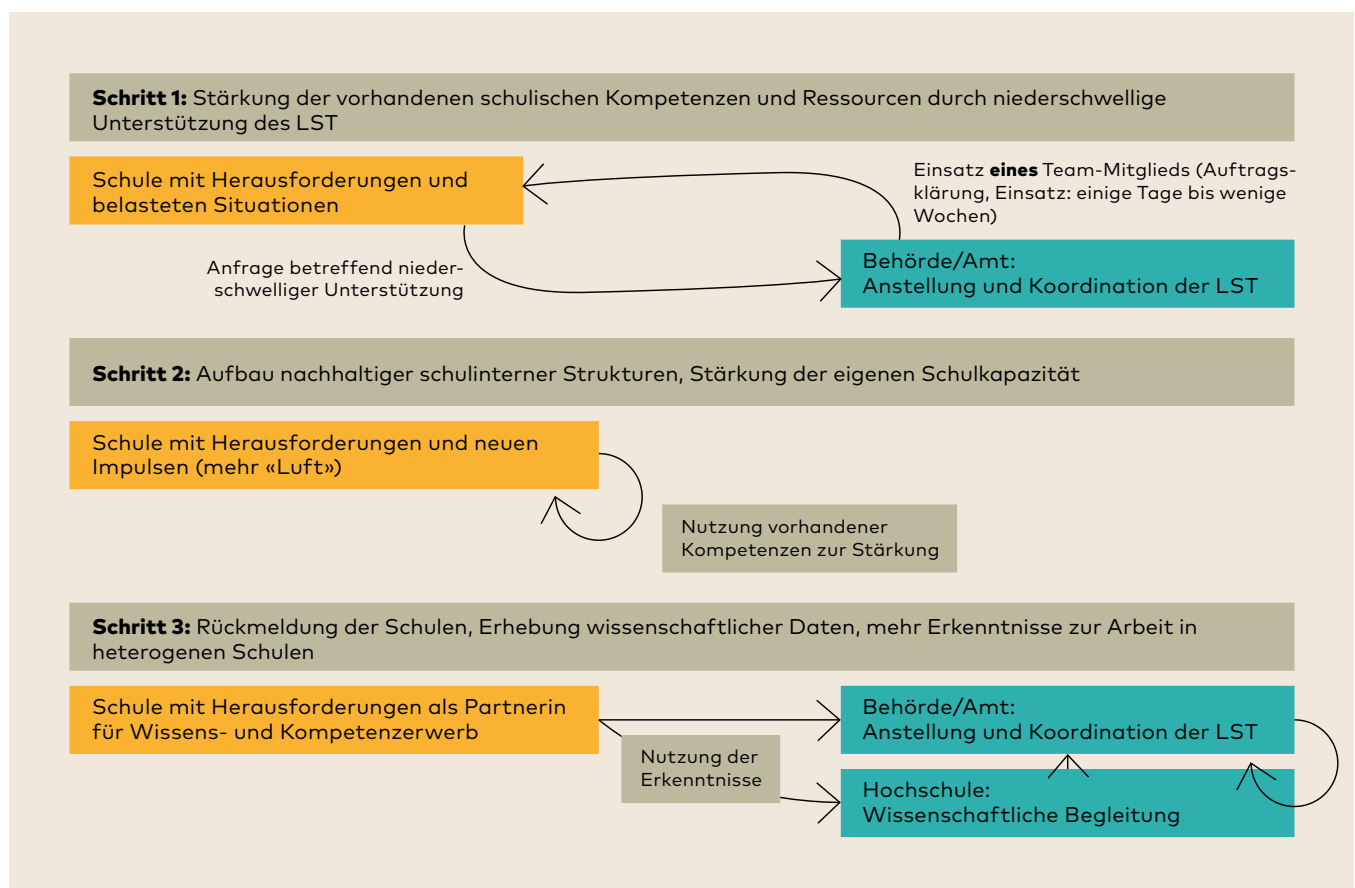


Abbildung 5: Die Zusammenarbeit verschiedener Akteursgruppen im Projekt LST und erwartete Wirkungen.

Ab März 2025 arbeiten zwei Forschungsteams aus der Pädagogischen Hochschule Zürich und der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik und begleiten das Projekt wissenschaftlich (vgl. dazu das separate Forschungskonzept).

Inklusionsorientierte Arbeit lebt von Austausch und Zusammenarbeit. Das Projekt bietet regelmässige, bedarfsgerechte Austauschtreffen: Die Learning Support Teams und die Behörden treffen sich in eigenen Formaten, jeweils gestützt auf Erkenntnisse der Forschungsgruppen. Ziel ist es, Erfahrungen zu teilen, die Arbeit laufend zu verbessern und Schulen sowie Organisationen zu entlasten.

8 Zentrale Handlungsfelder des Projekts

Zusammenfassend zielt das Projekt darauf ab, Schulen auf ihrem Weg zu mehr Inklusion niederschwellig, zielgerichtet und systematisch zu unterstützen. Dazu werden drei zentrale Handlungsfelder miteinander verbunden:

1. Zielgerichtete schulische Steuerung: Schulen erhalten im Bedarfsfall rasch und unbürokratisch Unterstützung durch speziell ausgebildete Mitglieder sogenannter Learning Support Teams (LST). Diese Teams sind an den Behörden angesiedelt und begleiten Lehrpersonen vor Ort in konkreten Unterrichtssituationen, helfen bei der Planung, Durchführung und Reflexion, fördern Teamprozesse und unterstützen auch die Schulleitung in Fragen von Führung, Kommunikation und Schulentwicklung.
2. Effektive Bündelung vorhandener Ressourcen: Frei werdende Kapazitäten werden nicht in Sonderschulen oder Sondersettings, wie z.B. Förderklassen konzentriert, sondern integrativ in den Regelunterricht eingebracht. So profitieren alle Schüler:innen sowie das pädagogische Personal. Gleichzeitig wird die Chancengerechtigkeit gestärkt, die finanzielle Nachhaltigkeit gesichert und das Schulsystem insgesamt tragfähiger gemacht.
3. Professionelle Unterrichtsentwicklung mit UDL: Die Unterrichtsentwicklung orientiert sich am Konzept des Universal Design for Learning (UDL). Dieser Ansatz bietet ein praxistaugliches Rahmenmodell zur Gestaltung inklusiver Lernumgebungen und dient als verbindende Grundlage für differenzierte und diversitätssensible Bildungsangebote. Die LST werden gezielt in UDL geschult und begleiten Schulen bei der Umsetzung dieses Ansatzes in Unterricht und Schulkultur.

9 Chancen und Risiken des Projekts

Das Projekt «Learning Support Teams – inklusiven Unterricht gemeinsam vorbereiten, durchführen und evaluieren (LST)» beschreitet neue und innovative Wege, um Schulen direkt in ihrem Alltag zu unterstützen. Es versteht sich fast von selbst, dass ein solches Vorhaben sowohl Chancen als auch Risiken birgt. Diese stellen sich wie folgt dar:

9.1 Chancen

- Schulen werden direkt in ihrem Alltag und ihren Fragen unterstützt.
- Jede:r Schüler:in bleibt an der eigenen Schule und in seiner/ihrer Klasse, ist sicher und wird nicht separiert.
- Das Projekt wird den derzeitigen Forderungen gerecht, neue Unterstützungsmöglichkeiten in einem bereits belastetem System zu entwickeln und zu testen.
- Das Projekt greift Empfehlungen aus der aktuellen Forschung auf und unterstützt Schulen und Behörden bei der Frage, wie der Umgang mit zunehmender Heterogenität gelingen kann.
- Eine ebenenübergreifende Allianz arbeitet an der Qualität im Bildungswesen.
- Falls sich das Projekt bewährt, profitieren viele Schulen.
- In British-Columbia sind LST erfolgreich im Einsatz. Durch jahrelange und enge Kontakte kann das Schweizerisch-Liechtensteinische Team direkt von den kanadischen Partner:innen profitieren.

9.2 Risiken

- Das Projekt ist aufgrund seiner anspruchsvollen Ziele und der vielen beteiligten Projektorganisationen komplex.
- Durch seinen neuen Charakter müssen finanzielle Fragen und Fragen zur Qualitätssicherung geklärt werden.
- Die Startphase der LST ist schwierig, da das Modell im Feld nicht bekannt ist.
- Schulen fragen die Learning Support Teams nicht nach.
- Es können keine geeigneten Personen für die Learning Support Teams gefunden werden.
- Es gelingt in der Zusammenarbeit zwischen LST und Schule nicht, die Praxisprobleme befriedigend zu lösen.

Den Risiken soll insbesondere dadurch begegnet werden, dass die Erfahrungen aus Kanada berücksichtigt und sorgfältig auf den regionalen Kontext übertragen werden. Zentral ist, dass bereits bei den ersten Überlegungen Vertreter:innen der einzelnen Anspruchsgruppen in den Entwicklungsprozess eingebunden werden. Darüber hinaus ist geplant, im Laufe des Entwicklungsprozesses eine Vielzahl von Hearings und Befragungen durchzuführen.

Literaturverzeichnis

- Aellig, S., Altmeyer, S. & Lanfranchi, A. (2021). Schulische Inklusion. Daten, Fakten und Positionen, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik. Verfügbar unter: www.hfh.ch/media/2752/download
- Booth, T. & Ainscow, M. (2019). Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung (2. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Bourgeois, Y., Stünzi, C., Borer, A., Avdili, P., Galladé, C. & Urech, S. (2024). Fördern statt überfordern. Für eine Schule mit Zukunft. Verfügbar unter: www.schule-mit-zukunft.ch
- Brückel, F., Beuschlein, H. & Guerra, R. (2023). Mehrebenensystem Schule. Architektur und Dynamik der öffentlichen Bildung. In F. Brückel, R. Guerra, R. Kuster, S. Larcher, R. Spirig & H. Beuschlein (Hrsg.), Schulentwicklung – gemeinsam unterwegs. Veränderungsprozesse gemeinsam analysieren, planen und reflektieren (S. 41–83). Bern: hep verlag.
- Duricic, N., Hengartner, C., Ramseyer, P., Thaler, F., Harzenmoser, M. P., Wüthrich, M. et al. (2022). Kantonale Volksinitiative für den Ausbau der separativen Angebote an der integrativen Schule Basel-Stadt «Förderklassen-Initiative». Verfügbar unter: www.kantonsblatt.ch/#!/search/publications/detail/d34dad77-a3ef-4d38-a189-cae045a1cae7
- Euler, D. & Sloane, P. J. (Hrsg.). (2014). Design-based research (Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Beihefte, Bd. 27). Stuttgart: Franz Steiner Verlag; ProQuest E-Book Central.
- Kanton Basel Stadt Regierungsrat (Kanton Basel Stadt Regierungsrat, Hrsg.). (2023). Massnahmen zur Verbesserung der integrativen Schule. Verfügbar unter: www.medien.bs.ch/nm/2023-massnahmen-zur-verbesserung-der-integrativen-schule-rr-2.html
- Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren. (2023). Themen. Verfügbar unter: www.edk.ch/de/themen
- Larcher, S. & Spirig, R. (2023). Individuelle und organisationale Kompetenzen. In F. Brückel, R. Guerra, R. Kuster, S. Larcher, R. Spirig & H. Beuschlein (Hrsg.), Schulentwicklung – gemeinsam unterwegs. Veränderungsprozesse gemeinsam analysieren, planen und reflektieren (S. 183–209). Bern: hep verlag.
- Larcher, S., Spirig, R. & Kuster, R. (2023). Kooperation und Kommunikation. Vertrauen und Macht im Bildungssystem. In F. Brückel, R. Guerra, R. Kuster, S. Larcher, R. Spirig & H. Beuschlein (Hrsg.), Schulentwicklung – gemeinsam unterwegs. Veränderungsprozesse gemeinsam analysieren, planen und reflektieren (S. 125–155). Bern: hep verlag.
- Maag Merki, K. (2017). School Improvement Capacity als ein Forschungsfeld der Schulentwicklungs- und Schuleffektivitätsforschung. Theoretische und methodische Herausforderungen. In U. Steffens, K. Maag Merki & H. Fend (Hrsg.), Schulgestaltung. Aktuelle Befunde und Perspektiven der Schulqualitäts- und Schulentwicklungsforschung. Grundlagen der Qualität von Schule 2 (Beiträge zur Schulentwicklung, 1., neue Auflage, S. 269–286). Münster: Waxmann.
- Maag Merki, K. (2018). Zukunftsweisende Schulentwicklungen in der Schweiz. Lehren & Lernen, 44(2), 16–23.
- McKenney, S. & Reeves, T. C. (2014). Educational Design Research. Chapter 9. In J. M. Spector, M. D. Merrill, J. Elen & M. J. Bishop (Hrsg.), Handbook of Research on Educational Communications and Technology (S. 1–29). New York, NY: Springer New York. doi.org/10.1007/978-1-4614-3185-5_11
- Regierungsrat des Kantons Zürich (Regierungsrat des Kantons Zürich, Hrsg.). (2022). Aktionsplan Behindertenrechte Kanton Zürich 2022–2025. Beschluss vom 6. Juli 2022 (RRB Nr. 980/2022), Kantontales Sozialamt. Verfügbar unter: www.zh.ch/de/soziales/leben-mit-behinderung/aktionsplan-behindertenrechte.html
- Reusser, K. & Pauli, C. (2014). Berufsbezogene Überzeugungen von Lehrerinnen und Lehrern. In Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf (S. 642–661). Münster: Waxmann.
- Schweizerische Eidgenossenschaft. (2022). Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Verfügbar unter: www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home.html#1
- SKBF. (2023). Bildungsbericht Schweiz 2023. Aarau: SKBF.
- Stark, R. (2023). Förderklassen: Initiativkomitee bremst Conradin Cramer aus, Basel jetzt. Verfügbar unter: www.baseljetzt.ch/foerderklassen-initiativkomitee-bremst-conradin-cramer-aus/142568
- Wicki, M. (2023). Schulentwicklung ist angesagt. VPOD. Bildungspolitik. Zeitschrift für Bildung, Erziehung und Wissenschaft, (232), 17.
- Zala-Mezö, E. & Klein, E. D. (2020). Research-Practice-Partnership. Welche Bedeutung hat sie für Schulentwicklung und welche Erfahrungen liegen vor? Journal für Schulentwicklung, 24(3), 5–8.

Kontakt

Frank Brückel, Pädagogische Hochschule Zürich,
frank.brueckel@phzh.ch

Rachel Guerra, Schulamt Fürstentum Liechtenstein,
rachel.guerra@llv.li

Christoph Suter, Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik, christoph.suter@hfh.ch

Unterstützt von



Ein Kooperationsprojekt von

